

Pfingsten im Jahr 2016

Aus der Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Aus dem ersten Korintherbrief 12,3b-7.12-13

keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Aus dem Evangelium nach Johannes 7,37-39

Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da stellte sich Jesus vor die Menschen hin und sagte: „Wer Durst hat, komme zu mir; und es trinke, wer an mich glaubt. Denn die Schrift sagt: Aus seinem Innern werden Ströme lebendigen Wassers fließen“. „Ströme lebendigen Wassers“ - das ist das Bild; und Jesus sagt auch, was er damit meint: er meint damit den *Geist*, den alle empfangen sollen, die an ihn glauben.

Der Hl. Geist, den wir empfangen, wird hier mit Wasser verglichen, sogar mit *Strömen* lebendigen Wassers. Und dieses Wasser, das wir empfangen, sollen wir weitergeben. Was kann nun das für uns bedeuten? Was kann es für mich *persönlich* bedeuten? Ströme lebendigen Wassers sein für andere - sind das nicht zu *hohe* Ansprüche an das Leben? Muss ich nicht froh sein, wenn ich mit meinem eigenen Alltag einigermaßen zurechtkomme?

Wasser ist also ein Bild für den Geist. Jesus aber weiß - und auch *wir* sollen wissen, dass ein Bild *gedeutet* werden will und sehr vieles meinen kann. „Ströme *lebendigen* Wassers“, heißt es. – Wasser hat also zu nächst mit *Leben* zu tun, und somit werde ich schon vor die Frage gestellt, ob ich für die Menschen in meiner Umgebung so etwas, wie ein Quell des Lebens bin, ein Art Balsam für ihre Seele, ob ich ein lebensermunternder Anstoß für andere bin. Bin ich ein Mensch, durch *den* hindurch der Geist Gottes zu anderen fließen kann?

Es ist sehr gut, uns auch einmal ganz konkret das Wasser vor Augen zu führen und seine Kraft, seine Eigenschaften und Wirkungen zu bedenken. Regenwasser z. B., (wir erleben es in diesen Tagen) das kann trockenen Boden aufweichen, es lässt verdorrte Pflanzen wieder neu ausschlagen, es schenkt dem, was scheinbar erstorben war, wieder neues Leben. Das haben wir alle schon an einem Blumenstock oder an kleinen Bäumen erlebt. Auch Äste oder Zweige, die kraftlos zum Boden hingen, können sich durch den Regen neu aufrichten.

Dies alles kann ein Bild sein für uns Menschen. Auch Menschen können sich wieder neu aufrichten, - Menschen, die schuldig geworden sind; oder Verzweifelte, die neue Hoffnung schöpfen, wenn sie Menschen finden, die ihnen zuhören, wenn sie jemanden finden, an deren Schultern sie sich anlehnen können, wenn sie Menschen finden, die ein Herz haben, das für sie schlägt. Und es könnte eben auch *unser* Herz sein, das hier angesprochen wird. Wir wissen zwar nie genau, was wir im Andern bewirken; Gott aber weiß es, er sieht in das Herz, - in das *unsere* und in das unseres Nächsten. Wir sind heute jedenfalls wieder neu dazu aufgerufen, so etwas wie Wasser zu sein, Wasser, das wieder belebt und aufrichtet.

Eine weitere Eigenschaft des Wassers besteht darin, dass es reinigen kann. Wasser ist zum Waschen da. Es ist wohl immer noch das bedeutendste Reinigungsmittel der Welt. Es reinigt unsere Kleider, unsere Wohnungen, unsere Fahrzeuge und vieles mehr.

Auch Gottes *Geist* kann rein machen – in einem tieferen Sinn. Es reinigt von Beschmutzung und Schuld, es nimmt Unlauterkeit und innere Verhärtung von uns weg, wenn wir uns darauf einlassen. Auf diese Weise werden wir fähig, einen neuen Anfang zu setzen.

Aber noch mehr: Wir können auch *andere* zu einem Neuanfang anregen und ermutigen: wir können Menschen ohne Hoffnung eine neue Zukunft zusprechen, wir können ihre Schuld *uns* gegenüber verzeihen, Hass und Misstrauen beenden helfen. Solche Befreiung ist ansteckend und lädt auch andere ein, nicht dahinter zurückzubleiben.

Eine dritte Eigenschaft des Wassers: es treibt an. Wasser treibt Mühlen, es befördert Schiffe und Baumstämme, in moderner Zeit treibt es die Turbinen unserer Kraftwerke an... und anderes mehr. Wasser hat eine gewaltige Kraft und Energie; eine Kraft, von der unsere Welt ununterbrochen geformt und umgestaltet wird.

Und genau das macht auch Gottes Geist mit uns: Unablässig treibt er uns an, das Gute zu tun und das Schlechte und Böse zu lassen; er treibt uns an, Gerechtigkeit zu schaffen und Frieden zu stiften. Er lenkt uns immer wieder neu auf den Weg des Guten, wenn wir in Gefahr sind, abzuirren. Der Geist Gottes hilft uns auch, Gegenschläge auszuhalten und Widerstand zu erdulden, er hilft uns Krankheit und Schwäche zu ertragen. Wie viel verdanken wir dem Heiligen Geist, der in uns wohnt und wirkt!

„Aus meinem Innern fließen Ströme lebendigen Wassers“, sagt Jesus. Wer Durst hat, d. h. wer bedürftig ist, komme zu mir; und es trinke, es nehme, es lasse sich beschenken, wer an mich glaubt. –Diese Beschenkten sind *wir* heute. Der Hl. Geist mit seinen vielfältigen Gaben, er ist das große Geschenk des Pfingstfestes. Und eines der *Symbole* dieses Geistes ist das Wasser. Wasser belebt, Wasser macht rein, Wasser treibt an. – Genauso macht es Gott mit uns: Er macht lebendig, er macht uns rein und heil, er treibt uns beständig zum Guten an. Für dieses große Geschenk danken wir heute. Und mit unserem Dank verbinden wir mit der ganzen Kirche die Bitte: Komm, Heil‘ger Geist, der Leben schafft, / erfülle uns mit deiner Kraft.../ Wasche, was befleckt ist.../ Dürrem gieße Leben ein.../ Die Macht des Bösen banne weit,... / und zum Guten treib uns an. Amen.

P. Pius Agreiter OSB